

Wien, 28. Jänner 2016

MEDIENINFORMATION LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016:

ACHTUNG SPERRFRIST: DONNERSTAG, 28. JÄNNER 2016, 19:30 Uhr!

Wir ersuchen, die nachfolgend dargelegten Inhalte nicht vor diesem Zeitpunkt zu veröffentlichen!

LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016 an Krumbach, Lustenau und Ybbsitz

Auszeichnungen für Ernsthofen, Fließ, Moosburg, Velden am Wörthersee und die Region Südsteiermark.

FOTOS: <http://bit.ly/1PkWvyF> (Wir bitten um korrekte Urheberangaben – siehe Dateinamen!)

Im Rahmen eines „Fests der Baukultur“ im Wiener Palais Eschenbach präsentierten LandLuft, der Verein zur Förderung von Baukultur in ländlichen Räumen und der Österreichische Gemeindebund am DO, 28. Jänner die Gewinner des LandLuft Baukulturgemeinde-Preises 2016. In einem mehrstufigen Verfahren hatte die ExpertInnen-Jury zehn österreichische Gemeinden sowie eine Region für den Preis nominiert. Der ging schließlich an Krumbach und Lustenau in Vorarlberg sowie an Ybbsitz in Niederösterreich. Ernsthofen (NÖ), Fließ (T), Moosburg und Velden am Wörthersee (K) sowie die Region Südsteiermark dürfen sich über Auszeichnungen freuen. Eine umfangreiche Buchpublikation sowie eine Wanderausstellung zeichnen die baukulturellen Prozesse der prämierten Gemeinden nach und sollen andere zum Abenteuer Baukultur ermutigen.

Aus den **23 Einreichungen** hatte die Jury insgesamt zehn Gemeinden und die Region Südsteiermark für die letzte Runde des Wettbewerbs nominiert. Neben den oben erwähnten Preisträger- und ausgezeichneten Gemeinden waren dies noch **Thalgau** (Salzburg) sowie **Mils** und **St. Johann i. T.** (Tirol). Im Rahmen der abendlichen Preisverleihung würdigten **Roland Gruber** (Obmann LandLuft), **Heidi Leitner** (Geschäftsführerin LandLuft), **Roland Gnaiger** (Jury-Vorsitzender) **Helmut Mödlhammer** (Präsident Österreichischer Gemeindebund) und **Gudrun Schreiber** (BKA:Kunst, i. V. BM Josef Ostermayer) das Engagement der Kommunen und aller Beteiligten.

Bereits am Nachmittag waren die Rezepte und Strategien der Baukulturgemeinden Thema eines Symposiums zu den Themen Siedlungsbau, Umgang mit den Ressourcen Grund und Boden sowie nachhaltige Energiekonzepte: Themen, die in Stadt und Land von eminenter Bedeutung sind und gemeinsamer Lösungsansätze bedürfen. VertreterInnen der Wiener Magistratsabteilungen **MA19 – Architektur und Stadtgestaltung** und **MA20 – Energieplanung der Stadt Wien** tauschten sich dabei mit ExpertInnen sowie den Abordnungen aus den ausgezeichneten Kommunen aus.

LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016 – Die Preisträger

Krumbach (Vorarlberg)

Das im Vorderen Bregenzerwald gelegene Krumbach hat 1.040 Einwohner. In den meisten österreichischen Gemeinden dieser Größe findet sich all das längst nicht mehr: fünf Gasthäuser – einige davon mit überregionaler Ausstrahlung, zwei (kleine) Kurhäuser, ein Caféhaus am Dorfplatz, 130 Gästebetten, ein Nahversorger sowie ein Sennerei-Verkauf, eine Bank und einen Friseur, ein Sozialzentrum und ein Haus für betreutes Altenwohnen. Und – als Sahnehäubchen und Beleg für den Stellenwert des öffentlichen Verkehrs – sieben von internationalen Architekturbüros gestaltete und rund um den Globus publizierte Bushaltestellen.

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

Auch wenn diese Kennwerte für sich sprechen, sagen sie noch wenig über das eigentliche Phänomen Krumbach. Denn die meisten dieser Bauten sind von eindrucksvoller Qualität, vielfach publiziert und ausgezeichnet, nicht nur unter dem Gesichtspunkt des hohen architektonischen Niveaus, sondern auch unter den Aspekten von Nachhaltigkeit und Energieeffizienz (viele Neubauten mit Passivhauswerten) sowie wegen ihrer teils erstaunlichen Entstehungsgeschichten. Sie drehen sich um vielerorts virulente Fragen wie Ortskernentleerung, Zersiedlung und Kulturverlust im ländlichen Raum.

Der Politik und einzelnen Personen aus der Krumbacher Zivilgesellschaft ist es gelungen, eine ganze Gemeinde und ihre BürgerInnen zu inspirieren und zu aktivieren. So wie andere Vorarlberger Gemeinden verzichtet Krumbach auf Parteiengezänk und wählt Personen, keine Parteien in den Gemeinderat. Der hat seine politischen Ausschüsse aufgelöst und durch offene Beiräte ersetzt. Stellt sich etwa die Frage nach der Errichtung einer neuen Bibliothek oder eines Hauses für die Alten, dann werden alle Gemeindeglieder, die sich für dieses Thema interessieren und engagieren wollen, zur Mitarbeit in einer Vorbereitungsgruppe eingeladen. Der Erfolg ist frappierend: Die neu errichtete, wunderschöne Bibliothek von Krumbach verzeichnet jährlich 20.000 Entlehnungen. Im Schnitt also 20 pro Gemeindebürger und Jahr!

Mangelt es in der Gemeindepolitik irgendwo an Kompetenz, zieht man Expertise bei, etwa bei Bauangelegenheiten. Selbstverständlich gibt es in Krumbach einen Gestaltungsbeirat zu Bau- und Raumplanungsfragen, der den Bürgermeister besser berät als Bauausschüsse das üblicherweise tun. Das Bild des alten Dorfkaisers hat Bürgermeister Arnold Hirschbühl entsorgt. In Krumbach wird moderiert, ermutigt, beraten, unterstützt, aktiviert: in bescheidenem, aber sehr selbstgewissem, entschiedenem Ton. Dieser Gemeindegeist verselbstständigt sich, lässt Bürger mutig und initiativ und vor allem eigenständig werden: Die Bushaltestellen sind nicht gegen die Gemeindepolitik entstanden, aber auch nicht aus ihr. (Bau)Kultur wird nicht nur ökonomisch argumentiert, sondern auch mit Lebensqualität: Den Moorraum z. B. kann man sich als Salettl vorstellen oder als Lusthaus; er dient der Muße, öffnet und schärft den Blick für die besonderen Naturschönheiten des Ortes.

Der Zersiedlung wurde entschieden Einhalt geboten, indem Neubauten konsequent nur im Ortszentrum oder zur Nachverdichtung einzelner Siedlungsweiler gestattet werden. Das gilt besonders für die Alternativen zum Einfamilienhaus gilt, die in Krumbach offensiv unterstützt werden. Diese Vorgabe musste zwar erkämpft werden. Einmal etabliert erspart sie aber das übliche Gezerre und die nicht endende Flut an Ausnahmen, die andernorts unsere Landschaft vernichtet. Das kommunale Klima färbt auf die gewerbliche und private Bautätigkeit ab und zeitigt Synergien. Jedenfalls findet man überall in Krumbach Alltagsbauten, die das österreichische Niveau deutlich überbieten. Wer so tüchtig ist, hat auch das Glück auf seiner Seite: Zu den rund 1.000 Einwohnern zählen mehrere überregional bekannte und dekorierte Architekten.

Lustenau (Vorarlberg)

Lustenau im Vorarlberger Rheintal ist ein sonderbarer Ort, städtebaulich nicht zu definieren und kaum zu beschreiben. Weil Lustenau keine Vergleiche kennt. Mit nahezu 23.000 EinwohnerInnen ist Lustenau größer als manche österreichische Kleinstadt, aber weder als Stadt noch als Dorf zu identifizieren. Den Straßen fehlt grundsätzlich jene Logik, der man nur zu folgen braucht, um etwa zu einem Zentrum zu finden.

Historisch war der Ort eine Ansammlung von Landwirtschaften, weit verstreut zwischen Obstgärten. Die im 19. Jahrhundert boomende Textilindustrie, aus der Schweizer Nachbarschaft importiert, hat dieser Gemeinde zu einem beachtlichen Wohlstand verholfen. An einigen stattlichen Villen ist das noch erkennbar. Orte von der Größe und Struktur Lustenaus bringen regelmäßig auch die Jury des Baukulturgemeinde-Preises – der ja auf ländliche Verhältnisse fokussiert – an ihre Grenzen. Wie sind globale Dynamiken, die auch die Entwicklung von Lustenau bestimmen, zu bändigen? Welche Maßstäbe sind hier anzusetzen? Wohin kann die Entwicklung im besten Falle gehen?

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

Das Bewusstsein für Baukultur ist in Lustenau sehr früh gewachsen. 1986 wurde der erste Gestaltungsbeirat konstituiert – somit schon zwei Jahre nach dem ersten legendären Salzburger Gestaltungsbeirat. Also lange bevor große österreichische Städte diesem Beispiel folgten und sich dieses Modell auch in Vorarlberg etablierte.

Lustenau zeichnet alles aus, was wir als die tragenden Elemente von Baukultur definieren:

- Architekturwettbewerbe sind eine derartig selbstverständliche Praxis, dass sich auch Firmen und private Bauherren längst dieser Methode der Qualitätssicherung bedienen. Entsprechend hoch ist das architektonische Niveau vieler Bauten. Man könnte für Lustenau einen eigenen Architekturführer erstellen und würde eine Quantität an neuen, hochwertigen Bauten registrieren, wie sie etliche große österreichische Bezirke nicht vorzuweisen haben.
- Politisch breit diskutierte Leitbildentwicklungen gehören wie Masterpläne, Strategieprozesse und Siedlungsanalysen zur Selbstverständlichkeit. Das gilt für die gewünschte Ortszentrumsentwicklung, für Ortsteile und das gesamte Ortsgebiet.
- Die sehr gezielte Attraktivierung und Unterstützung des öffentlichen Verkehrs erfuhr durch verschiedene Mobilitätspreise auch überregional Anerkennung. Besonders erwähnenswert: die Neugestaltung des Naturbade- und Naherholungsgebiets Alter Rhein samt getrennter Trassenführung für Rad- und Fußwege.
- Auch für die zukunftsfähigen Energiemaßnahmen und -konzepte erhielt Lustenau internationale Auszeichnungen.
- Mit dem Millenniumspark verfügt Lustenau über ein Alleinstellungsmerkmal: Ein Gewerbegebiet, das einer Architekturexpo an Qualität in nichts nachsteht, gibt es in dieser Form wohl europaweit kein zweites Mal. Es beweist, dass auch Gewerbebauten einer übergeordneten Idee folgen können und sich Betriebe der Baukunst nicht verschließen müssen.
- Als dem Breiten- und Spitzensport verpflichtete Gemeinde hat Lustenau viel in die Ausgestaltung seiner Sportanlagen investiert. Das Leichtathletikstadion ist tagsüber und abends für die gesamte Bevölkerung geöffnet und motiviert zu sportlicher Betätigung.

Wie lautet der „Masterplan“ hinter all diesen Erfolgen? Antwort: Beteiligungskultur und die Qualität kommunaler Kommunikation. Manch ein Thema wird zu seiner Aufbereitung selbst baulich verortet: So entstehen temporäre Bauten, wie im Sommer 2014 das Feldhotel, das dem Diskurs anstehender Entwicklungen einen Ort und damit Bedeutung verleiht. Eher spielerisch, verbunden mit Gastlichkeit und Freizeitfeeling werden wesentliche soziale, raumplanerische und wirtschaftspolitische Themen breit aufgemischt, abgesichert und tief bei den betroffenen BürgerInnen verankert.

All das gleicht einem groß angelegten Bildungsprogramm. Ein Beispiel sei das Habedere – ein Freizeitpark für Jugendliche von diesen selbst entwickelt, professionell architektonisch beraten und begleitet und in Folge von Jugendlichen selbstverwaltet. Oder das W:Ort: Ein Ort der Sprache – das persönliche Lieblingsprojekt von Bürgermeister Kurt Fischer, selbst ein studierter Philosoph. Unterstützt und angeleitet erarbeiten, entwickeln und spielen hier junge Menschen (mit) Ihre(r) Ausdrucks- Gestaltungs- und Artikulationsfähigkeit. MigrantInnen sind ausdrücklich willkommen. Schon sehr früh hat Lustenau einen Ausländeranteil von nahezu einem Viertel seiner Bevölkerung (womit es manchen Wiener Bezirk übertrifft) vorbildlich integriert. Der/die mündige, sprachfähige BürgerIn wird in Lustenau nicht als Gefahr gesehen sondern als große Zukunftsressource. In diesem Sinne ist Lustenau ein soziales und gestalterisches Gesamtkunstwerk.

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

Ybbsitz (Niederösterreich)

Ybbsitz, im niederösterreichischen Mostviertel gelegen, hat knapp 4.000 EinwohnerInnen. Seinen Wohlstand verdankt der Ort zwei Flüssen (an deren Kreuzungspunkt es liegt), dem Kraftstoff Holz (aus den dichten Umgebungswäldern) und seiner Nähe zum steirischen Erzberg. Wasserkraft, Holz und Eisen, auf diesen Elementen haben die BewohnerInnen sehr früh schon ihre wirtschaftliche Existenz aufgebaut. So erfolgreich, dass die Wirkung noch bis heute in einer urbanen Baustruktur und sehr stattlichen Häusern Niederschlag findet.

Ybbsitz passt deswegen gut in die Riege der Baukulturgemeinden, weil sie zeigt, wie die Besonderheiten der Landschaft von Menschen genutzt werden und ihr Wirtschaften aus speziellen Bedingungen Einzigartiges entstehen lässt. Geschichte wirkt fort und bleibt bis in die Gegenwart fruchtbar, wenn die unerbittlichen Veränderungsdynamiken auch als Chance begriffen und die Gestaltungsansprüche mit den Erfordernissen der Gegenwart abgeglichen werden. Ybbsitz setzt noch heute auf die Eisenbearbeitung als wirtschaftliche Grundlage. Eisen wurde als Thema eigener Identität und Außenwirkung neu – und so wirkungsvoll – etabliert, dass nicht nur ca. 60 Prozent der Bevölkerung davon leben, sondern auch der Tourismus aus dem „Thema Eisen“ seinen Nutzen zieht. Landesweite Auszeichnungen hat Ybbsitz bislang einige gesammelt, mit dem europäischen Dorferneuerungspreis 2006 auch eine beachtliche internationale Anerkennung. Die nationale Aufmerksamkeit ist längst überfällig und zu Recht mit dem Baukulturgemeinde-Preis erreicht.

Was man von Ybbsitz lernen kann:

- Dass Gemeindeentwicklung nicht nur ein ad hoc Unternehmen ist. Ybbsitz hat zahlreiche strukturierte Initiativen gesetzt und Konzepte entwickelt oder entwickeln lassen: Seit 1986 gibt es Arbeitsgruppen für Zukunftsfragen, seit 1988 einen Dorferneuerungsplan, diesem folgten ein Verkehrskonzept und regelmäßig adaptierte Ortsentwicklungskonzepte, 2010 wurde ein Gemeindeenergiekonzept erarbeitet, dem wiederum ein politisches Bekenntnis zur Baukultur folgte.
- Mit der Belebung der eigenen Geschichte trat die Vergangenheit der Eisenbearbeitung und des Schmiedehandwerks in den Focus und wurde zum zentralen Bestandteil eigener Identität. 1990 wurde der Verein Eisenstraße gegründet, 1996 die zuerst noch sehr umstrittene erste Stahlbrücke über einen der Dorfbäche gebaut. 16 weitere Brücken sind nachgefolgt und wurden zu einem Wesensmerkmal des Ortes und der Region.
- Gleich mehrere alte Schmieden und Werkstätten wurden als Ateliers und Workshop-Räume wiederbelebt und für allerlei Fortbildungsveranstaltungen zum Eisenhandwerk geöffnet. Im Museum FeRRum, untergebracht im vorbildlich sanierten Kremayr-Haus, wird dieser Wirtschaftsgeschichte in Form eines Museums gedacht. Und der Themenweg „Schmiedemeile“ bildet gewissermaßen die Verbindungsachse quer durch Vergangenheit und Gegenwart der Eisenbearbeitung.
- Ybbsitz beweist, dass Denkmalpflege und behutsame Konservierung kein Widerspruch sein müssen. Herrliche Altbestände werden sorgfältig restauriert, das Neue kann sich unpräzise integrieren. Ohne Berührungsangst vor zeitgenössischem architektonischem Anspruch geht die Gemeinde auch ihre aktuellen Bauaufgaben an: Kindergarten, Schule, Kläranlage, ... Die Ambition der Verantwortlichen manifestiert sich in allen Ergebnissen.
- Aber auch dem öffentlichen Verkehr wird in Ybbsitz durch fein gestaltete Buswartehäuschen Referenz erwiesen – mit Eisen als Themenvorgabe, versteht sich.
- Beraten und fachlich begleiten lässt sich die Gemeinde auch. Die Qualität wird nicht durch Wettbewerbe gesichert, so wie sich das LandLuft und KammervorteilerInnen eigentlich wünschen, sondern eher durch einen Vertrauensarchitekten, der den Großteil des Baugeschehens verantwortet und (ähnlich der Rolle eines alten Klosterbaumeisters) sein Objekt in- und auswendig kennt und ein ganzes Berufsleben lang begleitet. Vielleicht ist diese Form der niederösterreichischen Mentalität gemäßer. Im Ergebnis bestätigt Ybbsitz seinen Weg zur Baukultur und beweist, dass es viele Modelle von- und unterschiedliche Zugänge zur Baukultur gibt.

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

Das alte Rollenbild des Bürgermeisters hat ausgedient. Das heißt nicht, dass es nicht starke Führungspersönlichkeiten braucht und verträgt, jedoch müssen diese lern- und kooperationsfähig sein und sich zum gegebenen Zeitpunkt zurücknehmen können. Das hat Josef Hofmarcher als Bürgermeister von Ybbsitz vorgelebt und erfolgreich praktiziert. Abschließend ein kleines, aber feines Detail: der Sohn des Bürgermeisters ist Architekt, vielleicht lässt sich sein Vater ja von ihm inspirieren?

LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016 – Die Auszeichnungen

(Reihung alphabetisch nach Bundesländern)

KÄRNTEN

Moosburg: Zukunft wird gemacht

Aufgeteilt auf 35 Ortschaften im Hinterland des Wörthersees, pflegte Moosburg bis in die 1980er Jahre ein bescheidenes Dasein. Konsequente Beteiligungsprozesse zur Orts- und Regionalentwicklung seit dem Beginn der 1990er Jahre haben den Ort mittlerweile zur „Innovativsten Gemeinde Österreichs“ und zur Europäischen Dorferneuerungsgemeinde gemacht. Mit dem Bildungscampus positioniert sich Moosburg als dem lebenslangen Lernen verpflichtete Kommune und will bis 2020 sogar DIE Bildungsgemeinde Österreichs werden.

Die Baukultur fußt auf den seit den 1990er Jahren regelmäßig erarbeiteten Entwicklungskonzepten, in die auch externe Expertise einfließt. Diese haben die Nahversorgung im Ortszentrum gesichert, sehen Beratung für private Bauherren vor und schlagen sich in diversen Bauprojekten nieder: Wertstoffsammelzentrum in Kooperation mit Nachbargemeinden, Umbau einer alten Schule zum Wohnhaus, eine Wohnanlage in der Ortschaft Tigring, Neubau bzw. Neugestaltung von Sportzentrum, Gemeindezentrum und Dorfplatz. 2010 startete Moosburg einen Zukunftsentwicklungsprozess mit den Schwerpunkten Bildung, Wirtschaft, Verwaltung und Energie. Er fand seinen Niederschlag u. a. im Ausbau des Bildungscampus sowie in der Etablierung eines kommunalen Co-Working-Spaces.

Velden: Die Rückkehr zur Baukultur

Velden am Wörthersee ist einer der bekanntesten und beliebtesten Fremdenverkehrsorte Österreichs und verfügte mit der Wörtherseearchitektur einst über eine stilprägende, im 20. Jahrhundert in Vergessenheit geratene Baukultur. Die Beliebtheit der Urlaubsdestination ließ die Immobilienpreise steigen und steigen, die Investoren rangeln um die besten Plätze am See und die Gebäude sollen in den Himmel wachsen, um mehr Profit pro Quadratmeter Grund abzuwerfen. Die hohe Zahl der Zweitwohnsitze schien bis in die 1980er Jahre in indirekt proportionalem Verhältnis zur darniederliegenden Baukultur zu stehen.

Erste Maßnahmen zur Wiederbelebung der Baukultur waren kommunale Architekturwettbewerbe, die Errichtung der Seepromenade oder eine Aktion zur Förderung ortsbildkonformer Fassadenfarben. Ein wichtiger Schritt war die Einsetzung eines Architekturbeirats. Er federt die Wünsche der Investoren gegenüber der Gemeinde ab, seine Entscheidungen sind für den Gemeinderat bindend. Als Leitprojekte, die den „Willen zur Reparatur“ ins Werk setzen, gelten der zeitgenössische Zubau zum „Schloss am Wörthersee“, das als Luxushotel konsumfreudige Klientel nach Velden lockt, sowie der Shared Space am berühmten „Corso“, wo das Recht des Schwächeren nun ein gefahrloses Flanieren ermöglicht, ohne den Autoverkehr ganz auszusperrten.

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

NIEDERÖSTERREICH

Ernsthofen: Ein Ort der Kommunikation

In Ernsthofen am westlichen Rand von Niederösterreich herrscht ein ungewöhnlich großer Zusammenhalt unter den Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Kultur des Miteinanders und die Bereitschaft, immer und überall mit anzupacken, haben Ernsthofen zu dem gemacht, was es heute ist: eine ländliche Gemeinde mit Bevölkerungszuwachs, guter Verkehrsanbindung, reichem Freizeitangebot und gepflegten Sozialbeziehungen, die in den vergangenen 15 Jahren eine Baukultur im besten Wortsinn geschaffen haben.

Die ErnsthofenerInnen bringen sich z. B. in Arbeitsgruppen zur Zukunftsentwicklung oder zu Sozialthemen ein und bereiten dort auch richtungsweisende Bauprojekte vor, von Infoleitsystem und Skaterpark bis zum Haus für betreubares Wohnen, von der kommunikationsfördernden Neugestaltung des Ortsplatzes bis zum Schulumbau und dem Neubau einer Musikschule. Mit unzähligen Freiwilligenstunden half die Bevölkerung mit, die Baukosten auf ein leistbares Maß zu senken. Baukultur ist in Ernsthofen Teil der Gemeindeformulierung und schlägt sich u. a. in Beratungen für BauwerberInnen sowie in der regelmäßigen Erstellung von Ortsentwicklungskonzepten nieder.

STEIERMARK

Als Baukulturregion nominiert:

Südsteiermark: die BauKulturlandschaft

Die Südsteiermark hat eine ausgeprägte Kulturlandschaft mit steilen Hügeln, Wäldern, Weingärten und dazwischen gestreuten landwirtschaftlichen Anwesen. Der durch den (Wein)Tourismus ausgelöste Bauboom führte zur Zersiedelung und teils groben Eingriffen in die Landschaft. In der Region rund um den Naturpark Südsteiermark arbeitet man deshalb seit Jahren daran, ein Bewusstsein für baukulturelle Qualität und einen sensiblen Umgang mit landschaftlichen Ressourcen zu schaffen. 2007 erarbeiteten die Gemeinden der Region ein „Leitbild zur Baukultur“, inkl. Wettbewerbsverpflichtung für kommunale Hochbauten. Die Gemeinderäte beschlossen es als Verordnung und ebneten so den Weg für Gestaltungsbeiräte, die privaten Bauherren mit einem gedruckten „Bauherrenbegleiter“ zur Hand gehen.

Ermutigt und gestützt durch die Baukulturinitiativen und die Gestaltungsbeiräte werden die Beispiele guten Bauens in der Südsteiermark mehr, allen voran die architektonischen Landmarks innovativer Weinbaubetriebe. Der Naturpark Südsteiermark beansprucht ebenfalls eine Vorreiterrolle und hat in Kaindorf an der Sulm, seit der Gemeindefusion ein Teil von Leibnitz, die ehemalige Meierei von Schloss Seggau renoviert und adaptiert. Jetzt sind in drei ehemaligen Wirtschaftsgebäuden aus dem 16. Jahrhundert das Büro des Naturparks, das Regionalmanagement, eine Regionalausstellung, eine Vinothek und ein Gastronomiebetrieb untergebracht, im Hof können Veranstaltungen durchgeführt werden.

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

TIROL

Fließ: Eine steile Entwicklung

Fließ ist ein Haufendorf im Tiroler Oberland und liegt auf einem Plateau etwa 200 Meter über dem Inn. Einzigartige keltische, römische, rätische und spätere Funde belegen die Rolle von Fließ als wichtige Station im europäischen Altstraßennetz. Wie viele ländliche Gemeinden hatte es vor einigen Jahren stark mit Abwanderung zu kämpfen. Neben fehlender Infrastruktur im Zentrum war auch die eingeschränkte Mobilität für die Menschen in den verstreuten Ortsteilen dafür ausschlaggebend. Ein Nachdenkprozess und das Ideenpotenzial im Ort haben seit 1999 zu einer Fülle von baukulturellen Aktivitäten geführt, die schließlich den Umschwung gebracht haben und dem Ort mittlerweile eine steigende Einwohnerzahl bescheren.

Die kluge Baulandpolitik der Gemeinde zielt auf Betriebsansiedlungen und Belebung des Ortszentrums ab. Dort schafft eine aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangene, städtebaulich bemerkenswerte Baulösung Raum für Nahversorgung, Gemeindeverwaltung, Gemeindefürsorge, betreubares Wohnen, Startwohnungen für junge BürgerInnen sowie eine Tiefgarage mit freigelegten Ausgrabungen. Zudem erwarb die Gemeinde ein altes, zentral gelegenes rätoromanisches Mittelfurhaus, investierte in seine Sanierung und schaffte Raum für kommunale Nutzung.

LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016 – weitere Nominierte

(Reihung alphabetisch nach Bundesländern)

SALZBURG

Thalgau: Baukultur gegen Wohnungs-, Wasser- und Hochwassernot

In Thalgau, einer Gemeinde unweit von Salzburg, hatten Baukultur und zeitgenössische Architektur bis zum Beginn des neuen Jahrtausends einen schweren Stand. Als „Eisbrecher“ fungierten der Neubau eines Seniorenwohnheims und eines Kindergartens (2000) sowie ein Öko-Passivwohnhaus für drei Parteien auf einem Einfamilienhausgrundstück (2002). Es folgten die Umsetzung eines Hochwasserschutzkonzepts, die Entwicklung eines Energieleitbildes und eines räumlichen Entwicklungskonzeptes unter Einbeziehung der Bevölkerung sowie der Neubau eines Biomassekraftwerks, an das alle kommunalen Bauten angeschlossen sind. Die Wasserversorgungsanlage Enzersberg bewahrt die familienfreundliche Gemeinde 200 Jahre lang vor düren Zeiten.

Um der drohenden Wohnungsnot vorzubeugen, stellte die Gemeinde 2 ha Grund zur Verfügung und bewirkte die Errichtung von rund 200 neuen Wohnungen. Sanierete Schulbauten, ein Naturschwimmbad, ein revitalisierter und für gewerbliche Nutzung umgerüsteter Bauernhof, Gebäude für betreutes Wohnen im Zentrum sowie die 2016 geplante Finalisierung der Ortsplatz-Neugestaltung sind erwähnenswerte Projekte im baukulturellen Portfolio Thalgaus.

TIROL

Mils: Dorfzentrum mit Sonnenenergie

Mils ist eine Speckgürtelgemeinde im Osten von Innsbruck und startete seine baukulturelle Entwicklung Ende der 1990er Jahre mit den Zielen, leistbaren Wohnraum zu schaffen, Betriebe anzusiedeln und das Dorfzentrum zu attraktivieren.

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

Eine gemeindeeigene GmbH kaufte Grundstücke privater Besitzer auf und widmete ein Betriebsgebiet. Die angesiedelten Unternehmen schufen bis 2013 800 neue Arbeitsplätze – und spülten reichlich Kommunalsteuer in die eigene sowie in die Gemeindekasse der Nachbargemeinde Baumkirchen, die dafür auf die Ausweisung eigener Gewerbeflächen verzichtet.

Ein auffälliges Gehöft mitten im Dorf wurde nach Machbarkeitsstudie und Architekturwettbewerb zum Gemeindezentrum umgebaut. Auch dem Neubau der Volksschule sowie der Neugestaltung des Dorfkerns gingen Architekturwettbewerbe voran. 2006 erstellte Mils ein Verkehrskonzept, das vor allem für FußgängerInnen und RadfahrerInnen spürbare Erleichterungen vorsieht. Das kommunale Energiekonzept orientiert sich an den Kyoto-Zielen und weist in Richtung Sonnenenergie. BürgerInnen erhalten kostenlose Beratung in Energiefragen.

St. Johann in Tirol: Masterplan Ortskern

Den Beginn der baukulturellen Entwicklung markiert ein 2006 gestarteter Leitbildprozess zur Zukunft der Gemeinde, an dem sich etwa hundert BürgerInnen beteiligten. 2010 wurde er mit externer Beratung fortgesetzt, das Projekt „Masterplan Ortskern“ erstmals als Leuchtturmprojekt definiert und ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. 2015 wurde der erste Teil des Projekts fertiggestellt. Das Bauprojekt „Haus der Jugend“ wiederum schafft eine erfreuliche Symbiose zwischen Jugend, Sport und diversen Vereinsaktivitäten.

Durch den Um- und Ausbau des Hotels Post sowie die Errichtung neuer Wohneinheiten entstand ein neuer öffentlicher Platz im Zentrum der Gemeinde. In Kooperation mit dem Hotel wurde der Posthof mit den neuen – im Rahmen vom Masterplan Ortskern entwickelten – Sitzmöbeln bemustert. Die Möbel können von Posthof-BesucherInnen bewertet werden. Auf Basis dieser Bewertungen werden die Möbel-Typen für das erste Neugestaltungsprojekt ausgewählt.

Buchpublikation: „Baukultur gewinnt!“



Nach dem Erfolg der Bücher zu den LandLuft Baukulturgemeinde-Preisen 2009 und 2012 folgt nun jenes über die Preisträger-, ausgezeichneten und nominierten Gemeinden 2016. Die Publikation dient als Handbuch für all jene, die in ihrem Umfeld aktiv werden wollen. Sie soll Mut machen, sich auf das Abenteuer Baukultur einzulassen und ist ab der Preisverleihung erhältlich. Das informative 200seitige Kompendium umfasst u. a. Interviews mit den BürgermeisterInnen der LandLuft Baukultur-Preisträgergemeinden 2012 sowie mit dem Juryvorsitzenden **Roland Gnaiger**. In reich bebilderten Portraits stellen die Journalistin **Sonja Bettel** (Österreich) und der Architekt und Publizist Florian Aicher (Allgäu) die baukulturellen Leistungen der einzelnen Gemeinden und die Menschen dahinter vor. Die Bilder stammen von **Barbara Filips**, **Raphael Gabauer**, **Georg Herder** und **Maria Kirchner**, allesamt Studierende an der Prager Fotoschule in Schloss Weinberg, Oberösterreich (PFSOE). LandLuft dankt der PFSOE und ihren Leitern **Kurt Hörbst** und **Peter Hofstätter** sehr herzlich für die Kooperation.

Baukultur gewinnt! ISBN 978-3-200-04450-0. Preis: € 20,00 zzgl. Versandgebühr. Info und Bestellung: servus@landluft.at

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

Wanderausstellung: Dokumentierte Baukultur auf Reisen

Die **Wanderausstellung „LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016“** ist bis Ende 2018 in geplanten 30 Ausstellungsorten in Österreich und anderen europäischen Ländern zu sehen. Die Fotodokumentation über die innovative Baukultur der Preisträger-Gemeinden des Jahres 2016 wird im Anschluss an die Preisverleihung, am 28. Jänner 2016 eröffnet. Auf großformatigen Tafeln macht sie auf den Wert von Baukultur aufmerksam, zeigt die Menschen dahinter und möchte möglichst viele Nachahmerinnen und Nachahmer gewinnen. Die Wanderausstellung kann bei LandLuft ausgeliehen werden und reist in transportfähigen Kisten von Gemeinde zu Gemeinde.

Info: www.landluft.at bzw. servus@landluft.at

Wissenswertes zum LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016

Der LandLuft Baukulturgemeinde-Preis zeichnet Gemeinden in Österreich – und erstmals auch im Allgäu – für ihre richtungsweisende kommunale Baukultur, also für nachhaltige Investitionen in die Lebensqualität vor Ort aus. *„Der Preis zielt nicht primär auf das ‚schöne‘ Gebäude ab. Er beleuchtet vielmehr die Prozesse im Vorfeld von Bauvorhaben sowie jene engagierten Menschen, die sie anstoßen und vorantreiben“*, so **Mag. Roland Gruber**, Vorsitzender von **LandLuft**, Verein zur Förderung von Baukultur in ländlichen Räumen.

Der LandLuft Baukulturgemeinde-Preis winkt jenen Kommunen, die auf innovative bauliche Gestaltung als wichtige Strategie einer zukunftsorientierten Gemeindeentwicklung setzen. Zentrales Handlungsprinzip ist dabei die Einbindung der Gemeindegewohnerinnen und -bürger als MitgestalterInnen ihres unmittelbaren Lebensraumes. Die **interdisziplinäre Jury** des LandLuft Baukulturgemeinde-Preises würdigt Gemeinden, deren Prozesse und Ergebnisse Vorbildcharakter für andere Kommunen haben. Die Preisverleihung, die umfangreiche Buchpublikation „Baukultur gewinnt!“ sowie eine mehrjährige Wanderausstellung rücken die prämierten Gemeinden ins mediale Rampenlicht, erläutert **DI Heidi Leitner**, Geschäftsführerin LandLuft und Organisationsverantwortliche des LandLuft Baukulturgemeinde-Preises.

Was macht gute Baukultur aus? Wie wird eine Gemeinde zur „Baukulturgemeinde“?

„Baukultur entsteht, wenn Menschen aktiv die Gestaltung ihres Lebensraums in die Hand nehmen und gemeinsam mit ExpertInnen sowie politisch Verantwortlichen nach tragfähigen Antworten auf Fragen von Raum- und Lebensgestaltung suchen. Materiell schlägt sich Baukultur in einer höheren Qualität von Gebäuden, Räumen und Plätzen nieder. Sie führt zu einer längeren Nutzungsdauer, zu geringerer Umbautätigkeit und minimiertem Wartungsaufwand. Ideell wirkt sich Baukultur aus, indem neue Nutzungsmöglichkeiten entstehen, die Nutzungsfrequenz sowie die Freude an der Nutzung steigen – und damit die Identifikation mit dem unmittelbaren Lebensumfeld“, erläutert **Univ. Prof. Mag. Roland Gnaiger**, Vorsitzender der Jury zum LandLuft Baukulturgemeinde-Preis.

Baukulturelle Qualität lässt sich anhand der Prozesse sowie anhand realisierter und geplanter Projekte festmachen. Entlang dieser beiden Leitbegriffe befragt die Jury des Baukulturgemeinde-Preises alle sich bewerbenden Gemeinden:

Prozesse

Wie entstehen in einer Gemeinde Bauprojekte? Wie artikuliert sich der Bedarf? Wer artikuliert ihn? „Bottom up“ oder „top down“? Wie wird an kommunale Bauvorhaben herangegangen? Wie funktioniert die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern? Welche Konzepte, Entwicklungsszenarien und Masterpläne für sensible Materien wie Ortsentwicklung, Raumplanung, Verkehr und Energie gibt es? Bietet die Gemeinde ihren BürgerInnen Bauberatung an? Gibt es einen Gestaltungsbeirat? Spielt das Thema Baukultur als solches eine Rolle im Gemeindeleben (z. B. in Form von Veranstaltungen)?

Projekte

Welche kommunalen Bau- und Gestaltungsprojekte wurden in den vergangenen Jahren umgesetzt? Welche sind in Erarbeitung? Werden PlanerInnen und ExpertInnen durch Direktvergaben, Wettbewerbe oder andere Methoden gefunden? Wie wirkt sich ein Projekt auf das Gemeindeleben aus, woran erkennt man, dass es „funktioniert“?

„Die bisher mit dem LandLuft Baukulturgemeinde-Preis ausgezeichneten Gemeinden zeigen bei aller Unterschiedlichkeit eines: Dort, wo der Planungsprozess stimmt und es ein Verständnis für die Komplexität der Aufgaben und eine Sensibilität für Gestaltung gibt, ist in der Regel auch das gebaute Ergebnis von außerordentlicher Qualität. Generell nehmen sich die EntscheidungsträgerInnen in den Baukulturgemeinden im Vorfeld viel Zeit für die Entwicklung von Bebauungsplänen und Leitbildern, für Beteiligungskultur, für die Suche nach Synergien und das Abwägen verschiedener Alternativen. Selbst für kleinere Bauaufgaben werden in der Regel gewissenhaft vorbereitete Architekturwettbewerbe oder andere Verfahren ausgelobt und professionelle Planungsbüros beauftragt. Es gibt ein klares Bekenntnis dazu, dass die Gestaltung der gebauten Umwelt einen hohen Stellenwert hat und deshalb auch professionell begleitet und honoriert werden muss. Keine Selbstverständlichkeiten in Anbetracht der Tatsache, dass es besonders in kleinen Gemeinden in der Verwaltung oft keine AnsprechpartnerInnen mit fachlichem Hintergrund in Planungsfragen gibt, das Interesse dafür daher nicht vorausgesetzt werden kann und die budgetären Rahmenbedingungen gerade in Abwanderungsgemeinden zunehmend schwierig werden“, erklärt Roland Gnaiger.

Die Jury zum LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016 (alphabetisch ohne Titel)

Ulrike Böker: Altbürgermeisterin der Gemeinde Ottensheim / Oberösterreich (Preisträgergemeinde LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2012)

Hans Braun: Chefredakteur KOMMUNAL Magazin

Anca Carstean: Soziologin, Projektleiterin im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn / Deutschland; Schwerpunkt: Baukulturforschung

Nikolaus Drimmel: stv. Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes

Alfons Dworsky: em. Universitätsprofessor für regionale Architektur und Siedlungsplanung an der Leibniz Universität Hannover, Lektor am Institut für Städtebau und Landschaftsarchitektur, TU Wien

Roland Gnaiger: Architekt und Universitätsprofessor für Architektur, Kunstuniversität Linz – Juryvorsitzender

Nikolaus Juen: Leiter Abteilung Dorferneuerung und Bodenentwicklung der Tiroler Landesregierung

Günter Koberg: Baukulturverantwortlicher, Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Josef Mathis: Altbürgermeister der Gemeinde Zwischenwasser / Vorarlberg, Hauptpreisträger-Gemeinde LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2009, Obmann des Vereins „Zukunftsorte“

Sabrina Plursch: Raumplanerin und Amtsleiterin der Gemeinde Hinterstoder / Oberösterreich (Preisträger-Gemeinde LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2009)

Erwin Rinderer: Baukulturbotschafter der Gemeinde Lauterach / Vorarlberg (Preisträger-Gemeinde 2012)

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at

Geli Salzmann: Architektin und Raumplanerin mit Büro in Dornbirn sowie Universitätsassistentin am Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung der TU Wien

Robert Schabus: Filmemacher, Regisseur des Films „Ort schafft Ort“ über acht vorbildliche Baukulturgemeinden in Österreich und Deutschland, Klagenfurt / Kärnten

Susanne Schmall: Architektin und Baukulturvermittlerin, Verein Bau | kul | tur Burgenland, Kuratorin des Jahres der Baukultur 2014 im Burgenland

Anne Schmedding: Architekturhistorikerin, freie Mitarbeiterin Bundesstiftung Baukultur, Potsdam / Deutschland

Johann Stixenberger: Unternehmer / Geschäftsführer „Die Hoflieferanten“; Zentrumskoordinator Waidhofen an der Ybbs (Auszeichnung beim LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2012)

Sibylla Zech: Raumplanerin, Professorin am Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung der TU Wien

Förderer, Partner & Unterstützer des LandLuft Baukulturgemeinde-Preises 2016

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST UND KULTUR

 MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH **klimaaktiv**


 KULTUR
LAND
OBERÖSTERREICH

 Wien!
voraus
Das Zukunftsressort

 StoDt+Wien

 Österreichischer
Gemeindebund

kunstuniversität linz
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung
die architektur

 TU
WIEN

 raum

Technische
Universität Wien
Department für Raumplanung
Vienna University of Technology
Department of Spatial Planning

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | presse@landluft.at | www.diejungs.at